

Indes hörte Waxman nie auf, für den Konzertsaal zu schreiben. Zu den wichtigsten Werken dieses „anderen“ Genres gehören sein Oratorium *Joshua*, der dramatische Liederzyklus *The Song of Terezin* („Das Lied von Theresienstadt“), die *Ouvertüre für Trompete und Orchester*, und die legendäre *Carmen Fantasia*. Letztere entstand als Teil seiner Filmmusik für *Humoresque*, 1946. Der Geiger Jascha Heifetz war so begeistert, daß er die *Fantasia* sofort in sein Repertoire aufnahm, und auch gleich für RCA einspielte. Seither gehört sie zu den Standardwerken der Virtuosen.

Die **Sinfonietta für Streichorchester und Pauken** entstand als Auftragswerk des Züricher Rundfunks 1955. Waxmans Partitur wurde auf hoher See, bei der Überfahrt der *Christoforo Colombo* von New York nach Neapel, niedergeschrieben. Der Komponist vermerkte, daß nach seiner Ankunft in Zürich die Orchesterstimmen „within 24 hours“ kopiert werden mussten, um rechtzeitig zu den Proben fertig zu sein. Das Werk wurde zum internationalen Erfolg; besonderes Aufsehen erregte eine Aufführung in Moskau im März 1962, auf der Höhe des Kalten Krieges, als das Orchester unter Leitung des Komponisten das Werk auf Verlangen des Publikums zur Gänze wiederholen musste.

Die drei Sätze enthalten sowohl lebensbejahende als auch bedrohliche und trauernde Passagen. Die Struktur ist recht streng gehalten; das Einleitungsmotiv, mit seinen klingenden Sekunden und großen Septen, scheint eine Warnung zu sein. Diese Takte kehren auch wieder, am Ende des ersten Satzes als auch am Schluß des Finales. Trotz der größtenteils diatonischen Klangsprache, die uns Sicherheit vermittelt, gibt es viel rhythmische Unruhe. Die Klage des zweiten Satzes ist im *al sepulchro* Stil orchestriert, also ohne Violinen. Besonders hier scheint vernehmbar, was viele vertriebene Komponisten erlebten; eine Rückkehr zu den Konzertpodien Europas war örtlich erwünscht, es gab keine Möglichkeit zur Heimkehr. Dies erfuhr auch Waxmans Hollywood Kollege Korngold, mit dem er 1949 eine Konzertreise nach Paris machte. Auf dem Schiff erreichte sie ein Telegramm mit der Nachricht, daß das Konzert wegen zu geringen Kartenverkaufs abgesagt worden war. Das machte einen tiefen Eindruck. Die *Sinfonietta* war das erste Werk, daß Waxman nach dem Krieg für den Europäischen Konzertsaal verfasste. Es ist denkbar, dass die Klage des zweiten Satzes, mit ihren Solo Violoncello Kantilenen, nicht nur die Trauer über den Holocaust, sondern auch über die Gleichgültigkeit gegenüber den Überlebenden ausdrückt. Der Finalsatz ist als Scherzo bezeichnet, beinhaltet aber neben den eindringlichen fugato Passagen und jubelnden Paukeneinwürfen auch einige melancholische Momente; und der fast frenetische Abschnitt, in dem die ersten Violinen über 16 Takte ohne harmonischen Boden dahinjagen - über dem leisen, bedrohlichen Paukenwirbel - ist mit Angst erfüllt. Trotz des reinen Dur Ausklangs, der den Sieg über alle Widrigkeiten signalisiert, ist die *Sinfonietta* ein Werk, das die Ungewissheit und Ängste der Überlebenden reflektiert. Waxman starb 1967 in Los Angeles.

M.H.

Die neue jüdische Kammerphilharmonie Dresden stellt sich vor



Die Neue Jüdische Kammerphilharmonie Dresden

stellt sich vor

Der Förderverein Neue Jüdische Kammerphilharmonie Dresden e.V. wurde am 01.11.2007 gegründet. Das Gründungskonzert des Orchesters fand am 11.11.2007 in der neuen Synagoge Dresden statt, mit Werken von Erwin Schulhoff, Franz Waxman und Felix Mendelssohn. Das Orchester sieht seine Hauptaufgabe darin, Werke von jüdischen Komponisten aufzuführen, die in der Nazi Zeit ermordet, vertrieben oder verfeimt wurden; diese verlorene Musikkultur soll dem Publikum nun wieder zurückgegeben werden.

Im Orchester spielen jüdische und nichtjüdische Musiker, Mitglieder von renommierten Klangkörpern wie der Dresdner Philharmonie, aber auch Absolventen und Studierende der Hochschule für Musik Carl-Maria-von-Weber Dresden.

Musikalischer Leiter ist der amerikanische Dirigent Michael Hurshell, gerngesehener Gast an der Deutschen Oper am Rhein, bei der Nationalphilharmonie Warschau, der Slowakischen Philharmonie, der Nordwestdeutschen Philharmonie und vielen anderen Orchestern und Festivals. Maestro Hurshell ist Dozent für Orchesterdirigieren an der Dresdner Musikhochschule und hat einen Lehrauftrag an der TU Dresden, wo er zurzeit einen Kurs über vertriebene Komponisten in Hollywood leitet. Herr Hurshell ist Mitglied der Jüdischen Gemeinde zu Dresden.

Im Jahr 2008 spielt das Orchester in der Neuen Synagoge Dresden zu folgenden Terminen:

Sonntag, 08. Juni, 15.00 Uhr „In Memoriam“
Werke von Pavel Haas, Felix Mendelssohn sowie die Deutsche Erstaufführung der *Variationen über ein Slowakisches Volkslied* von Erich Zeisl

Sonntag, 28. September, 15.00 Uhr „Zum Jüdischen Neujahrsfest“
Werke von Felix Mendelssohn, Erich Wolfgang Korngold

Sonntag, 09. November, 15.00 Uhr
„70. Jahrestag der Reichspogromnacht“
Werke von Felix Mendelssohn und Ernest Bloch

Programmwiederholungen in Leipzig und Chemnitz sind geplant zu folgenden Terminen:

09. Juni 2008
29. September 2008
10. November 2008

Kartenbest.: Dr. C.D. Heinze, Inselstrasse 1, 01259 Dresden
Tel. 0351 230 16826, mobil 0172 709 4700
email: cd.heinze@freenet.de

Wir danken für die freundliche Unterstützung von Dr. Phillip Frost (USA), Firma Ströer, der Stadt Dresden, dem Landesverband Jüdischer Gemeinden in Sachsen sowie zahlreicher Spender.

Besuchen Sie demnächst unsere Website:
juedische.philharmonie-dresden.com

Programm 04. Mai

Felix Mendelssohn (1809-1847)

Sinfonia für Streicher Nr. 12, g-moll (1823)

- I. *Grave – Allegro*
- II. *Andante*
- III. *Allegro molto*

Die Streichersinfonien des jungen Felix Mendelssohn belegen, dass er bereits mit elf Jahren, bevor er die Serie begann, die diversen Stilrichtungen der ihm als Vorbilder geltenden Meister - Händel, J.S.Bach, Haydn, Mozart und Hummel - überzeugend beherrschte. In den letzten vier der zwölf Sinfonias wurde die kontrapunktische Meisterschaft mit den Kantilen der frühen Romantik verknüpft; so beginnt die g-moll Sinfonia mit einer majestätischen, Händelschen Einleitung, die das folgende chromatische Fugenthema im piano vorwegnimmt. Der langsame Mittelsatz scheint an der Trennlinie zwischen klassischer und romantischer Periode zu stehen, ein zärtliches Lebewohl Mendelssohns an den Stil von dem er so viel gelernt hatte. Der Schlußsatz ist ein kontrapunktisches Feuerwerk, gleichermaßen erfüllt von Dramatik und Reverenz für Mozarts letzte Symphonie. Mendelssohn vollbrachte dieses Meisterstück, als er ganze 14 Jahre alt war!

Franz Waxman (1906-1967)

Sinfonietta für Streichorchester und Pauken (1955)

- I. *Allegro*
- II. *Lento* - „Dirge“ (Klage)
- III. *Scherzo*

Matthias Schleyer, Pauken

Franz Waxman wurde in Königshütte, Oberschlesien (heute Chorzow, Polen) geboren. Ab 1926 studierte er am Dresdner Konservatorium (heute Hochschule für Musik Carl-Maria-von-Weber), später in Berlin. Dort wurde er von Erich Pommer zur UFA geholt, wo seine erste Aufgabe die Orchestrierung für den Marlene Dietrich Film „Der Blaue Engel“ war. Mit der Machtübernahme der Nazis war Arbeit unmöglich; auf offener Strasse von SA Männern verprügelt, floh er - mit Zwischenaufentalt in Paris-1934 in die USA.

Los Angeles war damals das internationale Zentrum der musikalischen Moderne, die Stadt die sowohl Strawinski als auch Schönberg anzog. - In den 32 folgenden Jahren schrieb Waxman 144 Filmmusiken, wurde zehn Mal für den Oscar nominiert, und war der erste Komponist der zwei Jahre hintereinander den Oscar gewann: 1950 für *Sunset Boulevard* („Boulevard der Dämmerung“), 1951 für *A Place in the Sun* („Ein Platz an der Sonne“). Weltberühmt wurden auch seine Hitchcock Partituren, u.a. *Rebecca* (1940) und *Rear Window* („Das Fenster zum Hof“, 1954).